

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	9
<i>Alfred Jäger</i>	
Danksagung	11
<i>Alexander Dietz</i>	
Vorwort	13
<i>Wilfried Härle</i>	
1. Einleitung	15
2. Das homo oeconomicus-Verhaltensmodell	21
2.1 Ursprung und geschichtliche Entwicklung des Modells des homo oeconomicus	21
2.1.1 Merkantilismus und Physiokratismus	21
2.1.2 Klassische Nationalökonomie	24
2.1.3 Neoklassik	27
2.1.4 Modifikationen im 20. Jahrhundert	32
2.2 Um welche Art von Modell handelt es sich beim homo oeco- nomicus?	36
2.2.1 Ist der homo oeconomicus eine empirische Hypothese oder eine methodologische Fiktion?	36
2.2.2 Ist der Begriff »homo oeconomicus« äquivok?	41
2.2.3 Was macht es möglich, dass das Modell immer weiter ent- wickelt werden kann und immer noch funktioniert?	42
2.2.4 Stärken des Modells	45
2.2.5 Was für eine Zukunft erwartet das Modell des homo oeco- nomicus?	51
2.3 Zusammenfassung	54
3. Das im Modell des homo oeconomicus implizierte Men- schenbild	57
3.1 Nur Verhaltensmodell oder auch Menschenbild?	57
3.1.1 Das Modell des homo oeconomicus enthält anthropologische Grundentscheidungen	57

3.1.2	Die ökonomische Theoriebildung setzt notwendigerweise ein Menschenbild voraus	59
3.2	Handelt der homo oeconomicus vollständig rational?	62
3.2.1	Der Rationalitätsbegriff der Ökonomik	62
3.2.2	Infragestellungen des Rationalitäts-Postulats	65
3.2.3	Das Modell einer eingeschränkten Rationalität	71
3.3	Ist sein Verhalten im Voraus berechenbar? – Diskussionen um den Präferenzbegriff	74
3.3.1	Die Annahme konstanter Präferenzen und die Ausweitung der Nutzenfunktion	74
3.3.2	Die Frage nach dem Stellenwert von Präferenzen und Restriktionen sowie der Bedeutung des freien Willens des Individuums	78
3.3.3	Die Frage nach der Entstehung und Veränderbarkeit von Präferenzen	83
3.3.4	Das Phänomen mehrerer Präferenzsysteme bei einem Entscheider	86
3.4	Steht der homo oeconomicus als Individuum der Gesellschaft gegenüber?	91
3.4.1	Das Robinson-Modell	91
3.4.2	Methodologischer Individualismus versus methodologischer Kollektivismus	94
3.4.3	Die Bedeutung von sozialen Normen und Rollen: homo oeconomicus versus homo sociologicus	97
3.4.4	Anregungen durch Neue Institutionenökonomik und Spieltheorie	99
3.5	Zusammenfassung	104
4.	Das Ethos des homo oeconomicus	109
4.1	Eine Sozialwissenschaft und ein Verhaltensmodell sind ohne ethische Implikationen nicht denkbar	109
4.1.1	Ethik und Wirtschaftsethik	109
4.1.2	Zum Verhältnis von Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsethik	115
4.2	Handelt der homo oeconomicus egoistisch?	122
4.2.1	Die Egoismus- bzw. Eigennutz-Maxime des homo oeconomicus	122
4.2.2	Infragestellung der Egoismus-Annahme durch das Phänomen altruistischen bzw. sozialen Verhaltens	123
4.2.3	Ökonomische Erklärungsversuche für soziales Verhalten	127

4.3	Ist der homo oeconomicus Utilitarist?	131
4.3.1	Das ethische Konzept des Utilitarismus	131
4.3.2	Die utilitaristischen Elemente im Ethos des homo oeconomicus	137
4.3.3	Kosten-Nutzen-Denken: Alles hat seinen Preis und wird gegebenenfalls zum Faktor in einer Kosten-Nutzen-Rechnung, auch ethische und soziale Werte	138
4.3.4	Zweck-Mittel-Rationalität: Auch Menschen, Ethik und Religion werden zum Mittel zur Nutzenmaximierung	143
4.4	Der homo oeconomicus – Arbeitshypothese oder ethisches Leitbild?	149
4.4.1	Zum Verhältnis von Sein und Sollen – Normative Ökonomik	149
4.4.2	Zum Verhältnis von wirtschaftlichen Denkmodellen, individuellem Verhalten und gesellschaftlichen Strukturen – Werden mit dem Modell Interessen verfolgt?	152
4.4.3	Anwendungsbereiche des ökonomischen Verhaltensmodells – Der Vorwurf des ökonomischen Imperialismus	161
4.5	Zusammenfassung	167
5.	Inwieweit ist das Ethos des Modells des homo oeconomicus mit grundlegenden Normen theologischer Wirtschaftsethik vereinbar?	171
5.1	Gegen unangemessene Ansprüche des Modells des homo oeconomicus	172
5.1.1	Der Zweck der Wirtschaft aus theologischer Sicht – Zwei-Regimenten-Lehre	172
5.1.2	Gegen die Ökonomisierung aller Lebensbereiche	179
5.1.3	Berechtigung und Grenzen des Modells des homo oeconomicus	188
5.2	Pflicht- und tugendethische Defizite utilitaristischen Denkens	191
5.2.1	Nutzen aus theologischer Sicht	191
5.2.2	Sind Untugenden die Quelle des Gemeinwohls (Bernard de Mandevilles »Bienenfabel«) oder gibt es ohne Tugenden keine Wirtschaft?	199
5.2.3	Verantwortung für die Umwelt und zukünftige Generationen	205
5.3	Egoismus und Gemeinwohl	213
5.3.1	Ethische Beurteilung der Eigennutz-Maxime	213

5.3.2	Impliziert Adam Smiths Theorie der »unsichtbaren Hand« eine heimliche ethische Weihe des Egoismus oder beweist sie die moralische Qualität der Marktwirtschaft?	218
5.3.3	Welche Verteilung ist gerecht?	223
5.3.4	Notwendigkeit und Gefahren staatlicher Regulation	237
5.4	Zusammenfassung	243
6.	Inwieweit ist das Menschenbild des Modells des homo oeconomicus mit Grundgedanken theologischer Anthropologie vereinbar?	249
6.1	Autonomer Individualismus versus Relationalität	249
6.1.1	Der Mensch als Beziehungswesen	249
6.1.2	Umgang miteinander in Unternehmen	253
6.2	Berechenbarkeit und individuelle Verantwortlichkeit	257
6.2.1	Ernstnehmen des Bösen: Sollte aus methodischen Gründen bei Individuen Egoismus unterstellt werden?	257
6.2.2	Muss Egoismus als gegeben hingenommen werden? – Hat der Einzelne Verantwortung oder geht es nur um die ethische Gestaltung der Rahmenbedingungen?	259
6.2.3	Freiheit aus theologischer Sicht	265
6.3	Rationalität und Menschenwürde	269
6.3.1	Ist im Modell des homo oeconomicus und in der Wirtschaft für Menschenwürde Platz?	269
6.3.2	Die Bedeutung des Sonntags	278
6.4	Zusammenfassung	283
	Literatur	287
	Personenregister	309
	Sachregister	315
	Bibelstellenregister	319